



# Wo wir Hilfe leisten können

Christiane Grefe: »Weniger tricksen, bitte«

ZEIT NR. 31

Das Anlaufen der Hilfe zur sich abzeichnenden Hungersnot am Horn von Afrika zeigt wieder einmal die untergeordnete Rolle, die Hungerkatastrophen in der Tagespolitik der Industrienationen spielen. Während Europa (richtigerweise) Milliarden in die Hand nimmt, um Griechenland zu helfen, kommen Zusagen zur Nothilfe am Horn von Afrika auch nach dem kurzfristig angesetzten FAO-Gipfel in Rom nur schleppend. Freilich liegen die Schwierigkeiten in der Umsetzung der Hilfe bei der al-Shabaab, aber eine größere Bereitstellung der angemessenen Mittel würde ganz andere Spielräume für Hilfsmaßnahmen geben und auch die richtigen Signale senden an Länder, die nicht das Glück haben, dem Kreis der Industrienationen anzugehören. Für Länder mit sterbenden Menschen sollten auch einstellige Milliardenbeträge kurzfristig aufgebracht werden können, trotz Haus-

haltsbestimmungen und langfristiger Finanzpläne.

**Tobias März, Hambach**

In Ostafrika stirbt kein Mensch aufgrund zu zaghafter Hilfe Deutschlands. Das BMZ und das Auswärtige Amt beobachten sehr genau, was in den betroffenen Gebieten geschieht und wo wir Hilfe leisten können. Deutschland ist im ständigen Kontakt mit den zuständigen UN-Organisationen, die vor Ort die Hilfe durchführen beziehungsweise diese koordinieren. Es ist üblich, von Situation zu Situation zu entscheiden, ob und in welchem Rahmen die Hilfe aufgestockt wird.

Das eigentliche Problem ist, dass die Menschen vor Ort die Hilfe nicht erreicht. Somalia ist ein Land ohne funktionierende staatliche Strukturen. Seit zwanzig Jahren zerfällt dieses Land in Einzelteile, Banden und islamistische Mi-

lizen üben die Kontrolle bis in die Hauptstadt Mogadischu aus. Diese islamistischen Rebellen verhindern nach wie vor, dass Hilfe in die Hungerregionen gelangt. Die Bundesregierung versucht alles, um den Menschen dort das Leben zu retten. Grundlage des Handelns der Bundesregierung ist die Stärkung des ländlichen Raums in der Entwicklungspolitik. Das BMZ, unter der Führung von Minister Niebel, hat ein Konzept zur ländlichen Entwicklung erarbeitet.

Die Fördermaßnahmen des BMZ sollen die private Wirtschaft ermutigen und sie unterstützen, die Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern zu intensivieren und sich in den Ländern direkt zu engagieren. Diese Maßnahmen sind die Grundvoraussetzungen für die von uns initiierte Hilfe zur Selbsthilfe.

**Christiane Ratjen-Damerou, Berlin, entwicklungspolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion**